Wäsche-Fabrik Adolf Sternfeld Halle a. S.
Fernruf 2042. Gr. Ulrichstr. 21.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5 % Rabatt.
Einfache, gediegene, Elegante luxurieuse Braut- u. Kinder-Ausstattungen
Streng reelle, billigste Bedienung bei besten Qualitäten.
Auf Wunsch Katalog Auswahl- u. Mustersendungen sowie Kosten-Anschläge zu Diensten.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

§ **Berlin**, 18. März.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird bei dem Titel „Ministergehalt" fortgesetzt.

Abg. **v. Zedlitz** (frkons.): Die Aufhebung des § 2 entspricht wiederholten Beschlüssen der großen Mehrheit des Reichstages. Zweifellos ist allerdings, daß das Zentrum ein besonderes Interesse an dieser Maßnahme hatte, aber daraus ist nach meiner Ansicht der Vorwurf eines Kuhhandels nicht berechtigt. Das Zentrum hat unter erheblichen Schwierigkeiten in seinen eigenen Reihen mitgewirkt bei der notwendigen Verstärkung von Heer und Flotte; daher ist es durchaus verständlich, wenn die Regierung der Partei die Mitwirkung erleichtert. Sehr richtig sagte Graf Bülow, daß der Zusammenhalt aller staatserhaltenden Kreise beider Konfessionen notwendig sei, um eine kräftige Phalanx gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie zu bilden. Ich hoffe, daß die Regierung endlich mit Taten vorgehen wird. Jesuitenfurcht habe ich nicht, ich vertraue fest auf die siegreiche Kraft der evangelischen Glaubens-, Gewissens- und Geistesfreiheit.

Ministerpräsident Graf **Bülow**: Herr v. Eynern hat geäußert, ich hätte der nationalliberalen Partei einen schweren moralischen Vorwurf gemacht, indem ich ihr bei der Abstimmung über den § 2 eine reservatio mentalis (Gedankenvorbehalt) vorgeworfen hätte. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß meinen klaren und einfachen Worten ein so falscher Sinn untergelegt werden könnte. Ich habe lediglich davon gesprochen, daß liberale Blätter gegenüber der zutreffenden Deutung auf die große Mehrheit für die Aufhebung eingewandt haben, das bedeute nicht viel, da manche Abgeordnete für die Aufhebung nur in der Hoffnung gestimmt hätten, der Bundesrat würde dieser Aufhebung nicht zustimmen. Es ist mir gar nicht eingefallen, mir diese Ansicht zu eigen zu machen. Herr v. Eynern hat auch die große Politik in den Kreis seiner Erörterungen gezogen. Er scheint zu fürchten, daß die Aufhebung des § 2 den Dreibund sprengen (Heiterkeit) und unter Umständen zu Italien erschüttern könnte. Wenigstens auf diesem Gebiete der auswärtigen Politik, namentlich was unsere Beziehungen zu Italien angeht, könnte selbst der Abg. v. Eynern etwas mehr Vertrauen zu mir haben, der ich vor zwölf Jahren den Dreibund in unveränderter Form erneuert und vorher jahrelang das Reich als Botschafter in Rom vertreten habe. Herr v. Eynern meinte, wenn das Zentrum mehr und mehr römischen Einfluß in den Vordergrund schiebe, könne das unsere Stellung zu den auswärtigen Staaten berühren. Darauf erwidere ich ihm, daß das Zentrum so wenig wie irgend eine andere Partei Einfluß hat auf den Gang unserer auswärtigen Politik, und ich weise mit der allergrößten Entschiedenheit die völlig unzutreffende Behauptung zurück, daß irgend eine Partei meine auswärtige Politik bestimmen könnte. Ich führe diejenige auswärtige Politik, welche nach meinem Urteil den internationalen Schlage am besten den Interessen der deutschen Nation entspricht. (Bravo! rechts.) Endlich sagte Herr v. Eynern auch, ich hätte Deckung gesucht hinter Herrn v. Bennigsen. Es ist nicht meine Gewohnheit, mich hinter irgend jemand zu verstecken. Ich habe nur davon gesprochen, daß auch ein Mann von so ausgesprochen nationaler und protestantischer Gesinnung, wie Herr v. Bennigsen, erklärt hat, die Bestimmung des § 2 habe etwas Verletzendes für große Teile unseres Volkes. Ich habe hinzugefügt, daß ich diese Auffassung teile. Ich hatte doch wohl das Recht, daran zu erinnern, daß meine Haltung gegenüber dem § 2 geteilt worden ist von hervorragenden Männern des Reichstages. Wenn Herr v. Eynern weiter behauptet, daß Herr v. Bennigsen mit seiner Erklärung in seiner Partei isoliert geblieben sei, so frage ich, wegen Lasker, Marquardsen, Franken, Bissing und Bassermann nicht zur nationalliberalen Partei? Herr v. Eynern schien Herrn von Bennigsen desavouieren zu wollen. Nun, ich gehe lieber mit Herrn v. Bennigsen, als mit Herrn v. Eynern! (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. **Dr. Zwick** (freis. Vp.) hebt Freiherrn v. Zedlitz gegenüber die Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit seiner Partei hervor und bekämpft dann die Zulassung der Marianischen Vereine.

Abg. **Dr. Friedberg** (ntl.): Mein Freund v. Eynern hat Herrn von Bennigsen durchaus nicht desavouieren wollen. Vielleicht hat er zu dem Mißverständnis dadurch Anlaß gegeben, daß er von ein paar verprügelnden Reichstagsabgeordneten sprach. Dieser Ausdruck ist allerdings etwas unglücklich. Für die Aufhebung des § 2 hat nur die Minderheit meiner Partei gestimmt. Immerhin befinden sich darunter Parteiführer, und schon aus diesem Grunde wäre es vielleicht besser gewesen, die Sache vorsichtiger zu behandeln. Sachlich war aber die Stellungnahme des Herrn v. Eynern durchaus begründet. Redner wendet sich dann gegen das Zentrum. Ferner findet er es auffallend, daß sich das Gerechtigkeitsgefühl erst jetzt bei dem Ministerpräsidenten gemeldet habe. In dieser Frage gebe es noch so viele dunkle Punkte, daß Graf Bülow am besten tue, eine Fackel aufzustecken. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Er möge nicht vergessen, daß er ohne uns in nationalen Fragen auf keine Mehrheit im Reichstage zu rechnen hat! Wir haben Vertrauen zu seiner auswärtigen Politik, aber wir verlangen, daß er nicht rücksichtslos über uns und die Bevölkerung, die hinter uns steht, zur Tagesordnung übergeht! Wir lehnen die Verantwortung für die jetzige Politik ab. Wir haben unsere warnende Stimme dagegen erhoben, und wenn der Staat Schaden erleidet, so werden die späteren Geschichtschreiber einzig und allein Denjenigen Schuld geben können, welche in jenem Moment an der Leitung des Staates gestanden haben! (Lebhafter Beifall, Händeklatschen, Zischen.)

Ministerpräsident Graf **Bülow**: Ich soll durch die Aufhebung des § 2 eine große Rücksichtslosigkeit gegen die Stimmung im Volke begangen haben. In der Tat bin ich aber lediglich eingegangen auf einen mit großer Mehrheit gefaßten Reichstagsbeschluß. Wo kommen wir hin, wenn die Stimmung des Volkes mehr zum Ausdruck in den Beschlüssen des Reichstags oder in dem, was Herr Dr. Friedberg und seine näheren Freunde sagen? Es ist mir ebensowenig eingefallen, einen inneren Zusammenhang zu konstruieren zwischen Herrn Hackenberg und der reservatio mentalis, als Herr Dr. Friedberg neulich, als vom Kuhhandel die Rede war, durch seinen Zuruf „Nanu?" einen Zusammenhang zwischen mir und dem Kuhhandel hat konstruieren wollen. (Heiterkeit.) Herr Dr. Friedberg hat weiter gesprochen von dem labyrinthischen Dunkel, in dem sich die Vorgeschichte der Aufhebung des § 2 befinde. Ein viel größeres Dunkel umgibt aber für mich die Revision, die Herr Friedberg seinen eigenen Ansichten zum § 2 hat angedeihen lassen. Ich wiederhole, daß von einer Abänderungsfreiheit der Stellungnahme irgend einer Partei nicht die Rede sein kann. Aber der praktische Politiker muß mit den Verhältnissen, wie sie im Reichstage liegen, rechnen. Herr Friedberg würde es gewiß ebenso machen, bloß etwas temperamentvoller. (Heiterkeit.) Meine Aufgabe ist, die Kräfte der staatserhaltenden Parteien zu verwenden für das Wohl der Gesamtheit. Ich muß auch dem katholischen Teil der Bevölkerung entgegenkommen, aber nur soweit weder das Staatsinteresse noch Interessen der evangelischen Kirche noch Grundbedingungen der deutschen Kultur entgegenstehen, die ich viel höher halte, als Herr Dr. Friedberg anzunehmen scheint. (Beifall.)

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.) verteidigt die marianischen Vereine und betont die nationale Haltung seiner Partei. Der Ausspruch Windthorsts: „Der Papst regiert die Welt" sei gestorben, als Fürst Bismarck die Hilfe des Papstes anrief, um das Sozialgesetz durchzusetzen.

Minister **Studt** weist darauf hin, daß sein Erlaß die religiösen Vereine beider christlichen Konfessionen behandelt. Er stehe den religiösen Vereinen sympathisch gegenüber. Das Wort „Vereinsmeierei" passe hier nicht. Viele Eltern sähen in diesen Vereinen ein Mittel zur Hebung der Religiosität und zur Bekämpfung der Unsittlichkeit.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen, und es folgt die Besprechung über die oberschlesischen Schulverhältnisse.

Abg **Glowacki** (Pole) fordert den Religionsunterricht in der polnischen Sprache.

Minister **Studt** hofft auf Verständigung in ruhiger Zeit; vorläufig müssen wir aber an der bisherigen Politik festhalten.

Weiterberatung Sonnabend.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Vergnügter Abend im Abgeordnetenhause. — Pro Vater Rhein! — Rhein und Mosel. — Eine lebende Mode-Ausstellung. — „Zur Kritik!" — Allerhand Städtisches. — Unsere Kunstschmerzen. — Ein einsichtiger Künstler.

„Jeder Tag hat seine Plage, und die Nacht hat ihre Lust", meinten schmunzelnd unsere verehrlichen Landtagsboten, als sie am Mittwoch Abend nach den anstrengenden „Kulturbetrachtungen" reichlich köstlichen Einladung ihrer Kollegen Dr. Lotichius und Wolff-Biebrich folgten, um sich in den behaglichen Erichtungsräumen des Abgeordnetenhauses hingebungsvoll an einer Rheingau-Weinprobe zu beteiligen. So pünktlich erscheinen zu den Sitzungen sonst nicht die gewissenhaftesten Volksvertreter, wie in diesem Falle, denn von Anfang an konnte man die Beschlußfähigkeit feststellen und es herrschte jene harmonische Stimmung, die jegliche Opposition im Keime erstickt. An die Stelle des gewohnheitsmäßigen „hört, hört" trat das freundlichere „trinkt, trinkt", und der „Beifall" wurde durch das helle Klingen der Gläser ersetzt, und das mag gleich gesagt werden, daß es eine beispiellose Versammlung war! Nur die Fraktionen saßen diesmal auseinander und konnten sich über die verschiedenen Beratungsvorlagen nicht so leicht einigen, kein Wunder, gabs doch von letzteren an siebzig, und es waren etliche darunter, welche eine ernste, gewissenhafte Prüfung erforderten, wie bestimmte Auslesen aus Johannisberg, Rüdesheim, Rauenthal! Trotzdem brauchte niemals die Glocke des Präsidenten zu erschallen, ebensowenig wie die Minister Frhr. v. Hammerstein und Dr. Studt mit keinerlei wichtigen oder feierlichen Versicherungen in die Verhandlungen eingriffen, hier erfüllte sich in schönster Weise das Wort, daß jeder Preuße das Recht seiner freien Meinungsäußerung hat über — — Hochheimer-Domdechanen, Geisenheimer-Altbaum, Schloß Johannisberger Kabinett und sonstige deutsche Gewächse des Bachus! Wann die Sitzung ihr Ende gefunden? — Ja, darüber schweigt der Presse Höflichkeit. Auch über die Niederlagen einzelner Kämpen bei diesem Siege. Denn Vater Rhein, der durch seine forsche Lebensgefährtin, die Mosel, während der letzten Jahrzehnte mit seinen Rebengaben etwas ins Hintertreffen geraten, hat einen starken Sieg erfochten. Doch schon rüsten sich der Feind, ihn diesen streitig zu machen, und die Truppen der Mosel haben bereits Mobilmachungsordre erhalten; bald nach Ostern rücken sie an in erlesener Wahl und starker Zahl, dann wird sich eil entscheiden, wer Victoria rufen kann. Prophetische Gemüter behaupten, daß auch in diesem Falle, wie so oft in unseren Parlamenten, ein Kompromiß geschlossen werden dürfte, und daß die endgültige Kritik lautet: „Suum cuique, Jedem das Seine!" Dunkle Gerüchte, die an jenem Weinabend unheilschwanger rumschwirrten, daß auch die Vertreter von Grüneberg und Bonn ähnliche Einladungen wie ihre nassauischen Gefährten ergehen lassen wollten, bewahrheiten sich hoffentlich nicht, denn sonst . . . wie heißt's doch im „Schenkenbuch" des „Westöstlichen Divans": „Welch' ein Zustand! Herr, so späte Schlechtigkeit Du heut aus Deiner Kammer; Perser nennens Bidamag huden, Deutsche sagen Kaysersammer!"

Wenn die Herren ihre Meinung abgeben sollen über jenen Stoff, den viele Sorgenbrecher nennen, warum nicht unsere Damen über Stoffe, die ihnen freilich mehr Sorgen bereiten, als daß sie dadurch befreit davon würden. Auch für die holden Evastöchter heißt's hier jetzt: „Zur Kritik!" Eins unserer großen Warenhäuser hat die Losung ausgegeben, und in hellen Scharen strömen unsere Schönen herzu, um die „Lebende Mode-Ausstellung" zu beanzeigen und ein Urteil im einzelnen wie im gesamten zu fällen. Wiederum handelt's sich um Reformkleidungen, d. h., wie die betreffenden Veranstalterinnen meinen, „im besseren Sinne", berart, daß man dem bisherigen Reformkostüm das Schlampige und Gleichförmige, welches ihm oftmals anhaftet, nehmen und es gewissermaßen auf eine höhere Stufe bringen will, damit die dieser Bewegung bisher teilnahmslos oder feindlich gegenüberstehenden Damenkreise dafür Interesse gewinnen. Das Bestreben dieser Ausstellung geht dahin: „in Formen und Farbenzusammenstellung Kleider von künstlerischem Gepräge zu schaffen, ohne etwa einen Anschluß an die sogenannte Reformbewegung, noch an die jeweilige Mode zu suchen. Dabei sollen jedoch weder die hygienischen Vorteile der Reformtracht, noch die Eleganz der Pariser Mode außer Acht gelassen werden."

Sehr hübsch und geschickt ist diese Ausstellung inszeniert worden, indem die Trachten nicht zur Schau gestellt wurden auf den bekannten kopflosen Puppen, sondern zur Schau getragen werden von jungen Fräulein, die sich in möglichst ungezwungener Weise in gefälliger ausgestatteten, blumengeschmückten, kleinen Gemächern bewegen, sodaß der Eindruck mannigfaltig wechselnder Gesellschaftssitzenen erweckt wird! Diese lebenden Modelle erzählen es auch, daß auf Wesen und Aussehen der Trägerinnen Rücksicht genommen werden konnte, auf Schnitt und Farbe des Gesichts, Figur, Haar, Temperament, sehr wichtige Dinge für eine stilvolle Einpuppung. Natürlich stimmt da alles famos. Ja den zum Teil recht kostbaren Kleidungen herrschen mancherlei geschichtliche Anklänge vor, namentlich bezüglich des ersten Drittels des letzten Jahrhunderts. Ob das ein Vorzug ist, wer weiß es, viele Frauen wollten nicht, so sagt man, an Zeit und Vergangenheit erinnert werden! Und wer will sagen, ob diese Ausstellung die Reformbewegung um einen tüchtigen Ruck fördern wird! Auffällig ist das Interesse der Herren, die sich vor den lebenden Modellbildern drängen: „Wirklich ganz zeigend?" — „Entzückend, diese Formen!" — „Wie schick und doch anmutsvoll!" — „Potwetter, zum anbeißen schön!" — — Sind nur die Kostüme mit diesen lebhaften Ausrufen gemeint? Hoffen wir, liebe Leserin!

Zwar mit dem Hoffen ist das so ne eigene Sache, wir sind in der Beziehung gerad' in Berlin etwas abergläubisch, da wir ja häufig hinter's Licht geführt wurden. Brauchen nur an all' die forsch angekündigten und eingehend behandelten Pläne zu denken der so dringend erforderlichen Untergrundbahnen, und nun hören wir, daß sie vorläufig samt und sonders ins Wasser gefallen sind, mehr denn klapperig, und an ein Auftauchen vorläufig gar nicht zu denken ist. Welch' schöne Projekte wurden seiner in unserer städtischen Kunstdeputation ausgeheckt zur würdigen künstlerischen Ausschmückung Berlins! Hat sich was damit, und wenn etwas gemacht wird, so wird's schlecht oder verkehrt gemacht, meist aber beides zusammen. Wie bei dem berühmten Herkules-Brunnen auf dem Lützowplatz, vor den selbst die Spatzen Furcht empfinden! Und man vernimmt man, daß dieses köstliche Idyll der Stadt jährlich 55000 Mark kostet, so groß ist der Wasserverbrauch des Brunnens. Ein etwas teurer Scherz bei den argen Finanznöten der Reichshauptstadt. Derartiges muß man doch vorher berechnen können, dazu haben wir ja unsere gutbesoldeten Stadtbaurräte und Techniker. Es ist nicht dem Gemeinwohl dienlich, wenn jemand sich gar so viel vornimmt, wie unser in Hochbauten außerordentlich tüchtiger Stadtbaurat Hoffmann, der den Ehrgeiz hat, auch in künstlerischer Weise an allen Ecken und Enden zu wirken. Das mag er getrost anderen überlassen, dann bleiben wir verschont mit Schmuckstücken, wie das furchtbare Feuerwehr-Denkmal, der erwähnte Herkules-Brunnen und der noch zu erwartende Märchenbrunnen berühmten Andenkens. Nein, damit steckt unsere Stadt keine Bilder 'rauf, da mögen die hochwohlweisen Herren 'mal nach Paris gehen und dort umschau halten, wie's gemacht wird, und beißt nach ihrer ästhetischen Gewissen, dann werden sie sagen: Fort mit dem ganzen Krempel und setzen wir was besseres dafür hin!

So wie man es jetzt von Professor Brütt behauptet, der selbst unzufrieden ist mit seiner marmornen Schöpfung des Kaiser Friedrich vor dem Brandenburger Tor und der lieber heute wie morgen die verunglückte Gestalt durch eine bessere ersetzen möchte. Ein volles Bravo einem solchen Künstler! Diese Selbstkritik lobt ihn mehr, wie das gelungenste Werk. Ach, wenn doch manche seiner Kollegen ein ähnliches Einsehen hätten, es wäre besser um die moderne deutsche Kunst bestellt. Und das traurige Erstaunen unserer Einwohnerschaft, falls über Nacht etliche steinerne Gäste des Tiergartens verschwunden wären, samt der Denkmalsanlage am Eingang zu unserem lauschigen Park. Aber, wie der Berliner sagt, so was gibt's ja garnicht! Unsere hauptsächlichen künstlerischen Freunden sind nie ganz ungetrübt!

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 18. März. (Verwerfung der Revision.) Das Reichsgericht verwarf die Revision der früheren Aufsichtsräte der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft Theodor Schultze-Zellwig und Arnold Sumpf, welche vom Landgericht in Kassel am 14. Februar 1902 wegen Verschleierung im Sinne des Paragraphen 314 des Handelsgesetzbuches zu je 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden waren und verwarf auch die Revision des Staatsanwalts, soweit die Angeklagten nicht auch wegen Untreue im Sinne des § 312 des Handelsgesetzbuches verurteilt worden waren.

* **Mainz**, 18. März. (Unglücksfall bei einer Generalprobe.) Bei der gestrigen Generalprobe zu einem Wohltätigkeitskonzert des Mainzer Gesangvereins in der Stadthalle brach plötzlich das Podium, auf dem sich 100 Sänger befanden, zusammen. 30 stürzten in die Tiefe, von denen mehrere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

* **Homburg**, 18. März. (Goldfunde an der Saalburg.) Bei Ausroden von Erdstöcken in der sogenannten hintgestlichen Niederlassung unmittelbar neben der Frankfurt-Saalburger Begräbnisstätte am Kilometerstein 19,7 wurden zwei prächtige, adelsähnlich erhaltene goldene Ringe gefunden. Die Ringe sind massiv und reich verziert, die Lagen miteinander gesteckt. Der größere Männerring hat drei Reihe, von denen der mittlere geperlt ist; die äußeren laufen in zurückgebogene Schlangenköpfe aus. Der Frauenring ist breit, aus starkem Goldblech gefertigt und ringsherum mit vertieftem Ornament reich geschmückt. Beide Ringe haben gleiche ovale Schilde, die eine zeitende Darstellung der Leda mit dem Schwan zeigen.

* **Dortmund**, 18. März. (Auf seltsame Art ums Leben gekommen) ist hierselbst ein Bergmann. Er wollte in seiner Stube eine Wurst abschneiden und stellte zu dem Zwecke zwei Stühle aufeinander, auf die er dann selbst stieg. Plötzlich rutschte der obere Stuhl und er stürzte ab, im Fallen auf die Kante des unteren Stuhles mit der Brust auftreffend. Die dadurch erlittenen inneren Verletzungen waren so erheblich, daß er ihnen erlegen ist.

* **Budapest**, 18. März. (Aus Eifersucht acht Menschenleben vernichtet) hat, wie aus Arad berichtet wird, ein Grubenarbeiter in der Ortschaft Kohldorf. Er sprengte, als er seine Frau bei ehelicher Untreue ertappte, sein Wohnhaus mit Dynamit in die Luft. Hierbei wurden die Frau, ihre sechs Kinder und ihr Liebhaber getötet.

* **Bern**, 18. März. (Eine schwierige Expedition) ist kürzlich am Säntis ausgeführt worden. Die Gattin des Bodenschers auf der meteorologischen Säntisstation eine muntige Frau, die auch eine ganz ausgezeichnete, tüchtige Feder führt, ist mitten im Winter drehen auf der unwirtlichen Höhe von einer schweren Krankheit befallen worden. Es war unmöglich, der schwer kranken Frau auf dem Säntisgipfel ärztliche Hilfe zu bringen. Schließlich entschlossen sich sechs mutige Führer und Träger, die Patientin herunterzuholen, und unter großen Gefahren über haushohen Schnee unter fortwährender Lawinengefahr gelang der gewagte Transport auf Tragbahren und Holzschlitten glücklich.

Zur Konfirmation

empfehlen wir unser reichassortiertes Lager vortrefflicher **Mosel-, Rhein- und Bordeauxweine** zu folgenden sehr mässigen Preisen:

Obermoseler	a Fl. 0.50	1899er **Laubenheimer**	a Fl. 0.75	1899er **Medoc Margaux**	a Fl. 0.80
Fankeler	„ 0.60	„ **Jugenheimer**	„ 0.90	„ **St. Julien**	„ 1.00
Valwiger	„ 0.75	„ **Oppenheimer**	„ 1.00	„ **Chat. Citran**	„ 1.25
1900er **Clottener**	„ 1.00	„ **Niersteiner**	„ 1.25	„ „ **Beychevelle**	„ 1.50

Bei Mehrabnahme Preisermässigung. Ausführliche Preisliste gratis und franko.
Für Nichtkonvenierendes zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück.

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung.

Zur Blutreinigung
und als wirksames Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismus**, Blasenleiden trinke man Gördels Gichtee (Ehrenpreis). Glänzende Erfolge. Atteste über gänzliche Heilung bei jedem Paket. Preis pro Paket, 10 Tage ausreichend, 1 Mk. in **Halle a. S.** bei Mar Thümmler, Friedrichs-Drogerie, Ecke Weidenplan, Versand nach auswärts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040320041/fragment/page=0001

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auslosung der Anleihe der Stadt Halle a. S. von 1892 zu 3½ %.

Bei der am 5. März d. Js. erfolgten Auslosung städtischer Anleihescheine sind folgende Nummern obiger Anleihe gezogen worden:

Abteilung I.

Buchstabe A. Nr. 10 56 a 5000 Mark, **Buchstabe B.** Nr. 162 209 213 297 309 a 2000 Mark, **Buchstabe D.** Nr. 1043 1075 1077 1078 1124 1133 1160 1161 1180 1238 1243 1264 1267 1282 1296 1311 a 500 Mark, **Buchstabe E.** Nr. 1358 a 200 Mark.

Abteilung II.

Buchstabe A. Nr. 12 40 a 5000 Mark, **Buchstabe C.** Nr. 187 223 268 312 353 370 422 423 447 448 468 a 1000 Mark, **Buchstabe E.** Nr. 750 a 200 Mk.

Abteilung III.

Buchstabe A. Nr. 18 41 a 5000 Mark, **Buchstabe B.** Nr. 146 a 2000 Mark, **Buchstabe C.** Nr. 289 a 1000 Mark, **Buchstabe E.** Nr. 717 a 200 Mark.

Abteilung IV.

Buchstabe A. Nr. 30 a 5000 Mark, **Buchstabe B.** Nr. 82 114 a 2000 Mk., **Buchstabe C.** Nr. 331 488 516 a 1000 Mark, **Buchstabe D.** Nr. 529 a 500 Mk., **Buchstabe E.** Nr. 707 a 200 Mark, **Buchstabe F.** Nr. 819 a 100 Mark.

Abteilung V.

Buchstabe A. Nr. 6 a 5000 Mark, **Buchstabe B.** Nr. 99 113 a 2000 Mark, **Buchstabe C.** Nr. 186 384 494 a 1000 Mark, **Buchstabe E.** Nr. 760 a 200 Mark.

Abteilung VI.

Buchstabe A. Nr. 49 a 5000 Mark, **Buchstabe B.** Nr. 72 151 a 2000 Mk., **Buchstabe C.** Nr. 415 a 1000 Mark, **Buchstabe D.** Nr. 553 586 615 a 500 Mk., **Buchstabe F.** Nr. 764 a 100 Mark.

Die Inhaber dieser Scheine, deren Verzinsung mit dem 31. Dezember d. Js. aufhört, fordern wir hiermit auf, die Einlösung vom 2. Januar 1905 ab bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen Zinsscheine und Anweisungen zu bewirken.

Aus der Verlosung vom 11. März sind noch uneingelöst:
Abteilung I. Buchstabe D. Nr. 1186 zu 500 Mark, verlost zum 31. Dezbr. 1903.
Abteilung VI. Buchstabe E. Nr. 740 zu 200 Mark, verlost zum 31. Dezbr. 1903.

Halle a. S., den 8. März 1904. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Auslosung der Anleihen der Stadt Halle a/S. von 1882 und 1886.

Bei der am 5. März d. Jrs. stattgefundenen Auslosung städtischer Anleihe-Scheine sind folgende Nummern gezogen worden:

Anleihe von 1882 zu 3½ %.

Buchstabe A. Nr. 24 46 59 78 101 102 141 168 186 243 248 285 306 316 320 363 401 404 417 436 444 460 500 515 526 585 600 602 604 652 677 704 823 865 a 1000 Mark. **Buchstabe B.** Nr. 974 978 983 1019 1047 1072 1107 1154 1163 1173 1255 1274 1284 1304 1353 1372 1390 1399 1417 1424 1438 1445 1499 1542 1568 1570 1588 1609 1610 1623 1624 1643 1794 1826 1829 1845 1888 1900 a 500 Mark. **Buchstabe C.** Nr. 1905 1913 1982 1993 1995 2015 2063 2091 2092 2160 2241 2248 2279 2283 2285 2336 2347 2369 a 200 Mark.

Anleihe von 1886 zu 3½ %.

Buchstabe A. Nr. 12 78 134 148 226 236 238 249 267 440 443 445 563 660 688 695 724 902 945 964 970 992 1016 1120 1224 1255 1279 1295 1321 1474 1487 1522 1573 1589 1592 1620 1625 1692 1693 1708 1746 1759 1883 1885 1912 1957 2039 2103 2193 2230 2251 2310 2440 2473 2531 2643 2651 2754 2767 2812 2843 2869 2889 2917 2972 2973 2988 3194 3219 3227 3231 3240 3344 a 1000 Mk. **Buchstabe B.** Nr. 117 135 152 153 227 229 251 252 427 437 630 639 103 870 1019 1091 1116 1136 1163 1166 1252 1256 1269 1302 1410 1414 1423 8448 1469 1473 1512 1519 1526 1586 1613 1651 1678 1696 1734 1763 1804 1856 1921 1975 2011 2048 2050 2067 2127 2138 2144 2184 2265 2356 2360 2522 2721 2736 2744 2838 3024 3045 3059 3108 3212 3237 3247 3309 3344 3363 3386 3397 3459 3466 3496 3554 3608 3655 3757 3759 3851 3906 a 500 Mark. **Buchstabe C.** Nr. 15 87 99 153 154 193 247 276 348 367 409 414 484 537 547 563 605 769 815 954 1012 1016 1077 1080 1111 1213 1250 1372 1430 1452 1455 1494 1561 1649 1691 1704 1806 a 200 Mark.

Wir fordern die Inhaber dieser Scheine hiermit auf, den Kapitalbetrag derselben **vom 1. Oktober d. J. ab**, von welchem Tage ab die Verzinsung aufhört, **bei unserer Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen Zinsscheine und Anweisungen zu erheben.

Die Einlösung der ausgelosten Stücke der Anleihe von 1886 kann außerdem bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin, dem Schlesischen Bankverein zu Breslau und der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt zu Leipzig erfolgen.

Von früher verlosten Anleihe-Scheinen sind noch nicht eingelöst:

Anleihe von 1882.

Buchstabe C. Nr. 2055 zu 200 Mark, verlost zum 1. Oktober 1903.

Anleihe von 1886.

Buchstabe B. Nr. 164 und 902 zu 500 Mark, verlost zum 1. Oktober 1903.

Halle a. S., den 8. März 1904. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Städtische kaufmännische Fortbildungsschule in Halle a. S., Charlottenstr. 15.

1. Das **neue Schuljahr (Sommerhalbjahr 1904)** beginnt, wie bei sämtlichen städtischen Schulen, **am Dienstag den 12. April.**

2. **Vom Schulleiter, Mittelschulrektor Grothe,** wird an allen Schultagen während der Sprechstunden Auskunft über die Schule erteilt und **Anmeldungen neuer Schüler** werden von demselben schon jetzt **täglich von 11½—12 Uhr im Rektorzimmer Charlottenstraße 15** entgegengenommen. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen neuer Schüler **möglichst frühzeitig** zu bewerkstelligen, damit ihre Unterrichtsstunden in diejenige Zeit gelegt werden können, in der die jungen Leute am besten in den verschiedenen Gesichtern entbehrlich und abkommlich sind.

3. Zur Aufnahme gelangen:

1. **Fortbildungsschulpflichtige** (nach dem 30. September 1887 geborene) **Kaufmannslehrlinge.** Die Anmeldung bei der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule befreit von der Verpflichtung, die allgemeine Fortbildungsschule zu besuchen.

2. **Nicht mehr fortbildungsschulpflichtige Kaufmannslehrlinge,** auch solche, die den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst erworben haben.

3. **Sämtliche in Drogenhandlungen beschäftigte Lehrlinge.**

4. **Gehilfen und andere junge Kaufleute,** die sich in einem oder mehreren der nachstehend verzeichneten, speziell kaufmännischen, fremdsprachlichen oder technischen Lehrfächer weiterbilden wollen.

5. **Nichtkaufleute nur, soweit** sie die lehrbleibmäßige theoretische kaufmännische Fachbildung, wie sie die Schule übermittelt, erstreben, aber in der englischen und französischen Sprache und Korrespondenz und den technischen Unterrichtsgegenständen: Schnellschönschreiben, Rund- und Zierschrift, Stenographie, Maschinenschreiben, Ausbildung suchen.

4. **Der Lehrplan** umfaßt folgende Lehrgegenstände: Kaufm. Rechnen, Deutsch, Handelslehre, Handelsbriefwechsel (Korrespondenz) und Kontorübungen, einfache Buchführung, doppelte Buchführung, Handelsgeographie und Warenkunde, Englisch und englischer Handelsbriefwechsel (Korrespondenz), Französisch und französischer Handelsbriefwechsel (Korrespondenz), Schnellschönschreiben, Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Rund- und Zierschrift, Maschinenschreiben, Drogenlehre (Botanik, spezielle Drogenlehre, Chemie).

Die städtische Kaufmännische Fortbildungsschule bietet Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes Gelegenheit, sich eine den gesteigerten Anforderungen der heutigen Zeit entsprechende Bildung in den kaufmännischen Lehrfächern zu verschaffen. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ist die Organisation der Schule vollständig ausgebaut.

5. **Die Mindestzahl der Unterrichtsstunden** beträgt wöchentlich **sechs** für die fortbildungsschulpflichtigen Schüler, für alle übrigen wird sie nach Uebereinkunft festgesetzt. Die Höchstzahl der Lehrstunden ist unbeschränkt.

6. Die **Unterrichtszeit** ist für das **Sommerhalbjahr auf vormittags von 6—9 Uhr,** oder **nachmittags von 3—6 bezw. 7 Uhr,** oder auf **vor- und nachmittags** angesetzt worden.

7. **Das Schulgeld beträgt halbjährlich für den gesamten Unterricht 15 Mark.**

Nur für den Unterricht im **Maschinenschreiben** sind noch außerdem im ersten Halbjahr (wöchentlich 2 Stunden) = 10 Mark, im zweiten Halbjahr (wöchentlich 2 Stunden) = 5 Mark zu entrichten. Für Nichtpflichtige kostet jede sonstige Jahresstunde = 40 Unterrichtsstunden = 5 Mark. Das Schulgeld wird **halbjährlich vorausbezahlt.**

8. Gesuche um Schulgeldermäßigung sind an das Kuratorium der Schule zu richten.

Halle a. S., den 21. Januar 1904. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

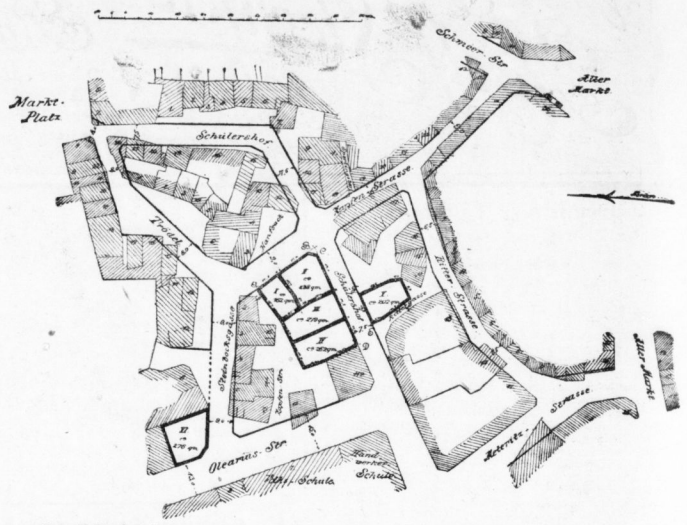
Anträge auf Genehmigung hypothekarischer Darlehen aus den Mitteln der städtischen Sparkasse werden ohne Vermittler während der Dienststunden in den Geschäftsräumen der Sparkasse entgegengenommen. Auch wird jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen, unter denen hypothekarische Darlehen gewährt werden, dort bereitwilligst erteilt.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse. Ela.

Bekanntmachung.

Die auf dem beigedruckten Parzellierungsplan näher bezeichneten, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, am Schülerhof und an der Zaysenstraße bezw. der Steinbockgasse in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes belegenen sechs Baustellen von 162 bis 276 Quadratmeter Flächeninhalt sollen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Parzellirungs-Plan für das Trödel-Viertel.



Hierzu ist Termin auf

Montag den 11. April d. Js., vormittags 9 Uhr

im Zimmer 75 des Sparkassengebäudes — Rathausstraße 1, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bietungsbedingungen in der Magistrats-Registratur A, Rathausstraße 1, 1 Zimmer 78, zur Einsicht ausliegen, auf Wunsch aber auch auswärts Wohnenden durch die Post zugesandt werden.

Halle a. S., den 10. Februar 1904. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Osteraufnahme an den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten.

a) Stadtgymnasium nebst Vorschule.

Das Schuljahr beginnt **Dienstag den 12. April. Aufnahme-Prüfungen** für Gymnasium und Vorschule: **Dienstag den 12. April, von 8 Uhr vorm. ab.**

Dienstag den 12. April, 12 Uhr Eröffnungsfeier

in der Aula.

Die **Vorschule** beginnt **Mittwoch den 13. April, 8 Uhr vormittags.**

Die nach O 3 **aufgenommenen Schüler** versammeln sich am **Mittwoch den 13. April, 9 Uhr in der Aula.**

Zu **Anmeldungen** ist Herr Direktor Dr. **Friedersdorff** täglich von 12 bis 1 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen.

b) Städtische Oberrealschule.

Das Sommerhalbjahr 1904 beginnt am

Dienstag den 12. April, vormittags 8 Uhr

mit der Prüfung der angemeldeten Schüler.

Anmeldungen nimmt Herr Direktor Dr. Schotten wochentäglich in seiner Sprechstunde (11 bis 12 Uhr) entgegen.

c) Städtische höhere Mädchenschule.

Das Schuljahr beginnt **Dienstag den 12. April, vormittags 8 Uhr.** Die **Prüfung** der angemeldeten Schülerinnen findet um **9 Uhr** im Zeichensaale statt, die **Aufnahme** der Schülerinnen der X. Klasse **Mittwoch den 13. April, 10 Uhr** in der Aula.

Anmeldungen von Schülerinnen werden alltags von 12 bis 1 Uhr und in den Ferien Montag den 11. April, von 10 bis 1 Uhr im Amtszimmer des Schulhauses, Alte Promenade 21, von Herrn Direktor Dr. Biedermann entgegengenommen. Geburts- und Impfschein sind vorzulegen.

Halle a. S., den 23. Januar 1904. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Städtische Handwerkerschule in Halle a. S.

Der Unterricht im Sommerhalbjahr 1904 beginnt für die Abend- und Sonntagsklassen am 10. April, vormittags 7½ Uhr, für die Maschinenbauklasse, für die Tagesklassen für dekoratives Malen und kunstgewerbliches Zeichnen, sowie für alle übrigen Tagesklassen am 11. April, vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen zu den Tagesklassen werden an den Wochentagen von 10—11 Uhr vormittags im Amtszimmer des Direktors, zu den Abend- und Sonntagsklassen am 7., 8. und 9. April von 7—9 Uhr abends in Klasse Nr. 12 der Handwerkerschule entgegengenommen. Aufnahmen in die Unterklasse der Maschinenbauschule finden nur im Oktober statt. Zur Aufnahme in die Oberklasse dieser Abteilung sind diejenigen Kenntnisse erforderlich, die in der Unterklasse erlangt werden; dieselben sind in einer Aufnahmeprüfung nachzuweisen.

Das Schulgeld, welches bei der Anmeldung zu entrichten ist, beträgt für 2—6 wöchentliche Unterrichtsstunden 3 Mark, für 7—12 wöchentliche Unterrichtsstunden 4 Mk., für den vollen Tagesunterricht bis zu 36 wöchentlichen Stunden 25 Mark und für die Maschinenbauklasse und die Tagesklassen für dekoratives Malen und kunstgewerbliches Zeichnen 30 Mark halbjährlich.

Der Lehrplan umfaßt folgende Unterrichtsfächer: Freihandzeichnen, Aquarellieren, Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Bauconstruktionslehre, Fachzeichnen, Elektrotechnik, Maschinenlehre, Modellieren, Schnitzen, Dekoratives Malen, Formenlehre, Rund- und Zierschrift, Mathematik, Mechanik, Naturlehre und gewerbliche Buchführung.

Die Lehrpläne der einzelnen Abteilungen werden auf Verlangen vom Leiter der Anstalt, Herrn Direktor Brunnie kostenlos abgegeben.

Fortbildungsschulpflichtige junge Leute, die eine weitergehende Ausbildung im Zeichnen anstreben, werden von der Teilnahme am Zeichenunterricht in der städtischen allgemeinen Fortbildungsschule entbunden, wenn sie mindestens 4 Stunden den Zeichenunterricht der Handwerkerschule besuchen.

Halle a. S., im Februar 1904. **Das Kuratorium der Handwerkerschule.**

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 19.—22. Februar 1904 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in dem Monat November 1902 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummern von 30061—33364 m. Pfandscheine in braunem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung freigewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 7. März 1904 bis 6. März 1905

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und freigewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 5. März 1904.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Der Preis der **Gaskoke** beträgt zur Zeit auf unseren Gasanstalten:

für das hl **zerkleinerte Koke** 1,10 Mk.
" " " **grobstückige** " 1,— "
" " " **Schmiedekoke** " 0,80 "

Bei Entnahme von mindestens 15 hl übernehmen wir die Anfuhr und das Abtragen, wofür 15 Pfg. für das hl zu zahlen sind.

Halle a. S., den 1. August 1903.

Die Verwaltung der städtischen Gas- u. Wasserwerke.

Möbel-
Spezial-Geschäft
für komplette
Wohnungseinrichtungen
in Halle a. S.,
Leipzigerstr. 10, I. Etge.
und **Leipzig, Weststraße 34,**
Aussteuer 805 M.
Salon:
1 eleg. Salonschrank, 1 Plüschgarnitur, 1 Salontisch, 1 Trum., 4 Salonstühle.
Wohnzimmer:
1 reichgeschnitztes Buffet, 1 gr. Speiseausziehtisch, 1 elegantes Plüschsofa, 4 Rohrlehnstühle, 1 großer Spiegel, 1 Servietttisch.
Schlafzimmer:
2 engl. Bettstellen mit Matr., 1 engl. Waschtisch m. Marm., 2 Nachttische m. Marm., 1 Waschtischspiegel.
Küche:
1 Küchenbuffet, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, gr. Vorsatzschrank und 1 eleg. Vorsatzgarderobe.
Aussteuer 495 M.
Eleg. Vertikow mit Spiegelaufsatz, Taschen- oder Plüschdiwan, Stegtisch, Trumeau m. geschl. Glas, 4 hochl. Muschelstühle, Servietttisch, Sofa, Ausziehtisch, 4 Stühle, Kommode, Spiegel, Nähtisch, 2 Bettst. m. Matr., 2türiger Kleiderschr., Waschtisch mit Marmor, 2 Stühle, Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle.
Aussteuer 268 M.
1 eleg. Vertikow, Nußbaum, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Spiegel mit Console, 4 Rohrstühle, 2 Bettst. mit Matr., 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 kompl. Kücheneinrichtung.
Einzelne Möbel dementsprechend billig.
Garantie für gute Ausführung.
Transport für Halle u. Umg. frei.
M. Resch,
Möbel-Magazin,
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, I.
Kein Laden.
Leipzig, Weststraße 34.

Qualitäts-Raucher
verlangen nur meine
Mexico 10 Stck. 60 Pfg. Nr. 66.
Mexico-Schuss 10 St. 50 Pf. Nr. 51.
Arthur Kopsch,
Schmeerstr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040320041/fragment/page=0002